

PRESSETEXT

Ausstellung	Urlicht – Fotografische Arbeiten zum Thema Licht
Ort	artP.kunstverein, Franz-Josef-Straße 1a, 2380 Perchtoldsdorf
Zeitraum	8. Mai bis 5. Juni 2010 Eröffnung am 7. Mai um 18.00 Uhr
KünstlerInnen	Victoria Coeln Inge Dick Walter Ebenhofer Edgar Lissel Robert Zahornicky
Kuratorin	Christina Natlacen

Licht ist allgegenwärtig und lebensbestimmend, gleichzeitig ungreifbar und abstrakt. Es ist Ausgangspunkt allen irdischen Lebens sowohl aus profaner als auch religiöser Sicht: Während in den Naturwissenschaften das so genannte Urlicht als erste Materie nach dem Urknall entsteht, steht am Beginn des christlichen Schöpfungsmythos die Trennung von Licht und Dunkelheit. Aufgrund der sich daraus ergebenden Dualität wird das Licht allgemein mit dem Schönen, Wahren und Guten, in einem religiösen Kontext mit Gott selbst, gleichgesetzt. Heute tritt gegenüber einer wissenschaftlichen Erkundung des Lichts die ehemals metaphorische Bedeutung verstärkt in den Hintergrund.

Aufgrund seiner kulturellen Aufladung und kraft seiner visuellen Ausdruckskraft übt das Thema Licht seit jeher eine Faszination auf KünstlerInnen aus. Während Licht in der Geschichte der europäischen Malerei zum Grundprinzip jeder Realitätsdarstellung gehört, wird etwa in der Musik das Klangerlebnis durch den Bezug zu Licht symbolisch überhöht – ein prominentes Beispiel dafür ist der mit „Urlicht“ überschriebene vierte Satz aus der Zweiten Symphonie von Gustav Mahler.

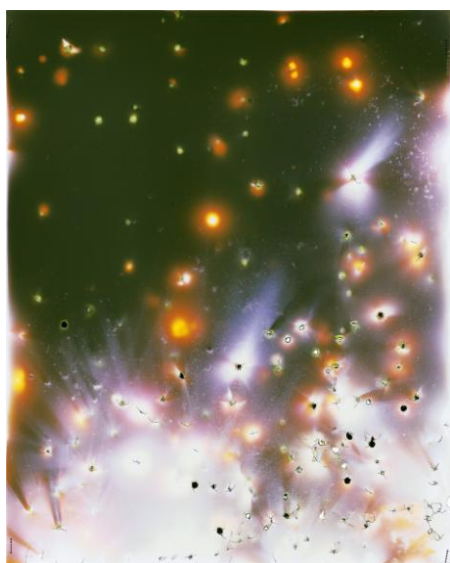
Mit der Fotografie tritt im 19. Jahrhundert ein Bildmedium auf, bei dem das Licht am stärksten seine wesensbestimmende Kraft behaupten kann. Das Sonnenlicht ist es nun, das sich direkt auf die Bildoberfläche einschreibt. Die aus dem Griechischen abgeleitete Bezeichnung für die Fotografie lässt sich am besten durch „mit Licht schreiben oder malen“ übersetzen. Als vermeintlich objektives Darstellungsmedium bildet sich nun Wirklichkeit

ohne Zutun der menschlichen Hand direkt auf der fotosensiblen Oberfläche ab. Das in Folge fixierte Bild definiert sich als Lichtspur beziehungsweise Abdruck der Realität, das nicht mehr interpretierend, sondern objektiv zu Stande gekommen ist.

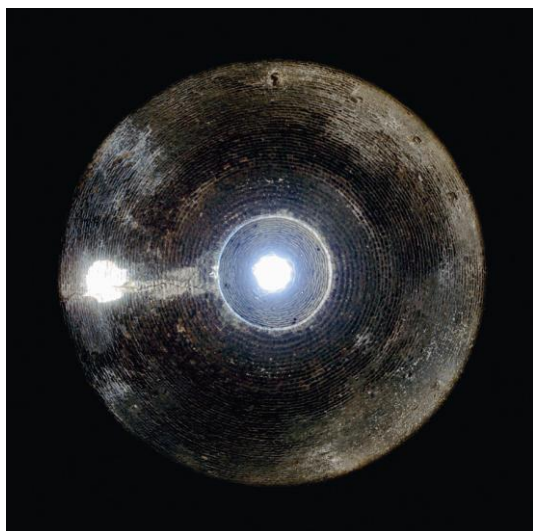
Die in der Ausstellung „Urlicht“ gezeigten Arbeiten von zeitgenössischen FotografInnen zeichnen sich alle dadurch aus, dass sie sich mit Licht explizit auseinandersetzen. Dies geschieht jedoch nicht durch eine motivische Thematisierung, sondern vielmehr durch einen medienreflexiven und repräsentationskritischen Ansatz. Unter Verzicht auf die weltabbildende Funktion der Fotografie wird das Medium selbst in den Mittelpunkt gestellt. Indem die Werke kein anderes Objekt als das Licht der Darstellung zu Grunde legen, entpuppen sie sich als wahre Licht-Bilder.

Die Arbeiten der einzelnen KünstlerInnen treten auf mehreren Ebenen in Diskussion miteinander. Walter Ebenhofer und Robert Zahornicky verzichten auf die Verwendung einer Kamera und experimentieren direkt mit dem lichtsensiblen fotografischen Material. Aus diesem konzeptuellen Zugang entstehen dennoch wieder Bilder, die eine Referenz auf die Wirklichkeit – und zwar in beiden Fällen auf die Natur – beinhalten: einmal durch die Analogie mit dem Kosmischen, ein andermal durch die Evokation der Horizontlinie. Beide Fotografen führen zudem vor, wie auch eine andere Sicht der Fotografie als die eines abbildenden Mediums zu denken ist, indem sie den Entstehungsprozess in den Vordergrund rücken. Das Prozesshafte und die bildliche Auseinandersetzung mit der Zeit verbindet auch die Arbeiten von Inge Dick und Edgar Lissel. Während Inge Dick in ihren Polaroidarbeiten in einzelnen Aufnahmen die sich ändernden Qualitäten des Lichts untersucht, beobachtet Lissel den Verlauf des Sonnenlichts in einem Kuppelbau in Pergamon. Konsequenterweise wählen diese KünstlerInnen die serielle Fotografie bzw. das Medium Film, um den Zeitaspekt auch strukturell in ihren Arbeiten auszudrücken. So wie bei Inge Dick der SX-70-Film zum monochromen Farbträger wird, tritt das Licht auch bei Victoria Coeln in ihren Chromogrammen als abstrakte Fläche in Erscheinung. Hier ist es aber gelenktes und bearbeitetes Licht, das gleichsam konzeptuell und malerisch thematisiert wird. Durch den Verzicht auf eine Kamera schließt sich hier der Kreis zu den gezeigten Arbeiten von Ebenhofer und Zahornicky. Alle Werke zeichnen sich neben ihren medienreflexiven Qualitäten gleichzeitig in hohem Maß durch eine Betonung des Sinnlichen, Malerischen, Haptischen und Musikalischen aus.

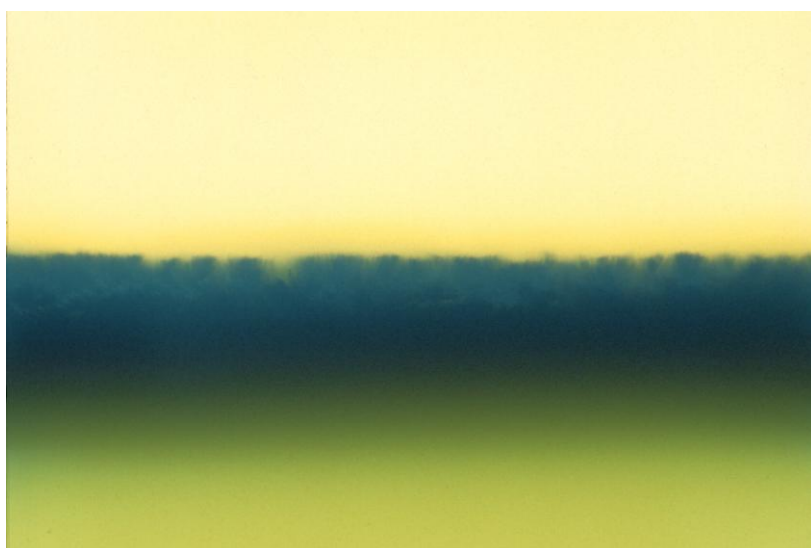
Pressebilder:



Walter Ebenhofer, IT_Cervinara Dia 03, 2007



Edgar Lissel, Sphaera Incognita – Verlauf, 2006



Robert Zahornicky,
Horizont, 1996